



14. Bundeskongress Politische Bildung

Was uns bewegt.

Emotionen in Politik und Gesellschaft

7.-9. März 2019 in Leipzig

14. Bundeskongress Politische Bildung

07.-09. März 2019 in Leipzig

Was uns bewegt! Emotionen in Politik und Gesellschaft

Vorläufiger Programmentwurf

Emotionen spielen in Politik und politischer Öffentlichkeit unbestritten eine wichtige, jedoch auch ambivalente Rolle. Gerade in Zeiten von Populismus und "gefühlten" Wahrheiten scheint es notwendig, den Emotionen Rationalität und Vernunft entgegenzusetzen. Andererseits sind Emotionen und Kognitionen in der Politik, im politischen Denken und Handeln und auch in der politischen Bildung untrennbar miteinander verbunden. Nicht zuletzt emotional besetzte politische Ereignisse wie die "friedliche Revolution", die sich 2019 zum 30. Mal jährt, geben Anlass für den Kongress, der Rolle von Emotionen in Politik und politischer Bildung auf den Grund zu gehen.

In thematischen Sektionen und Workshops werden kontroverse Gesellschaftsdiagnosen, wissenschaftliche Ergebnisse, politische und gesellschaftliche Herausforderungen sowie fachliche Fragen zum Thema Emotionen vorgestellt und diskutiert. Thematisiert werden aktuelle Befunde zur Rolle von Emotionen in der politischen Auseinandersetzung, in den sozialen Medien, in Wirtschaft, Kunst, Bildung und Technologie. Der Kongress will zeigen, wie Emotionen politisches Engagement leiten, soziale Zugehörigkeiten regeln und Ausdruck einer Verunsicherung durch gesellschaftliche Transformationen sein können. Die politische Bildung steht damit vor mehreren Herausforderungen. Einerseits sind Bildungsprozesse ohne Emotionen nicht denkbar, andererseits stellt sich die Frage, wie man in Bildungssituationen mit einer zunehmend emotionalisierten Auseinandersetzung umgehen sollte.

Leitfragen des Kongresses werden sein: Welche Rolle spielen Emotionen in der Politik, in der politischen Auseinandersetzung und in der Öffentlichkeit? Sind Fakten und Rationalität als Grundlage politischen Denkens und Handelns auf dem Rückzug? Welche Strategien des Umgangs mit emotionaler politischer Auseinandersetzung in Gesellschaft, Politik und der Bildungspraxis gibt es? Wie sollten Emotionen in politischen Bildungsprozessen berücksichtigt werden?



Ort Kongresshalle am Zoo und Volkshochschule Leipzig
- *Vorläufiger Programmwurf* -

07.03.2019

16:00 Uhr **Registrierung**
18:00 Uhr **Eröffnung**
18:45 Uhr **Keynote:** Prof. Dr. Eva Illouz
19:30 Uhr Diskussion
20:00 – 22.00 Uhr **Empfang**

08.03.2019

Ab 8:00 Uhr **Coming together**
09:30-11:00 Uhr **Veranstaltungen in 7 Sektionen**

Sektion 1: Emotionen und Politik: Stimmungen statt Argumente?
Sektion 2: Emotionen im Netz: Entfesselte Kommunikation?
Sektion 3: Partizipation – Was treibt uns an?
Sektion 4: Gender und Race: Emotionen als Mittel zur Machtentfaltung
Sektion 5: Besorgt, ängstlich und wütend: Emotionale Rezeptionen gesellschaftlicher Umbrüche
Sektion 6: Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung: Was bewirken Emotionen?
Sektion 7: Emotionen in politischen Bildungsprozessen. Welchen Einfluss haben sie?

11:00 oder 11:30 Uhr

Kaffeepause

11:30-13:00 Uhr

Vertiefungsworkshops / weitere Workshops

13:00-14:30 Uhr

Mittagspause

15:00 - 17:00 Uhr

Lokale Angebote (Workshops, Gespräche, Lesungen, Führungen)

19:00 Uhr

Abendveranstaltung**09.03.2019**

9:00-10:30 Uhr **Veranstaltungen in 6 Sektionen**

Sektion 8: Besser mit Gefühl? Emotionalisierende Zugänge politischer Bildung
Sektion 9: Zugehörigkeit und Heimatgefühl
Sektion 10: Cool bleiben und Grenzen ziehen? – Wie reagiert politische Bildung auf emotionalisierte Verhältnisse?
Sektion 11: Emotionen und Technologie: Was ist der Kern der Menschlichkeit?
Sektion 12: Bitte *schön* aufmucken! Kunst als Politik und politische Bildung
Sektion 13: 30 Jahre friedliche Revolution

10:30 - 11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00-12:30 Uhr

Vertiefungsworkshops / weitere Workshops

13:00-14:00 Uhr

Abschluss

14:00 Uhr

Ende der Veranstaltung, Imbiss



08.03.2019, 09:30-11:00 Uhr

Sektion 1: Emotionen und Politik: Stimmungen statt Argumente?

Emotionen spielen in der Politik eine zentrale Rolle. Seit der Ereignisse der letzten Jahre wie der Mehrheitsentscheidung für den Brexit, der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten oder des Anwachsens rechtspopulistischer Bewegungen ist das Thema Emotionen von neuer Aktualität. Politische Auseinandersetzungen werden in einem stark emotionalisierten Kampf um Meinungsführung und Meinungsbildung ausgetragen. Die kontroverse Debatte um Emotionen trifft nicht nur auf inbrünstige Stammtischparolen, Fake News oder Hate Speeches zu. Emotionalität gilt auch als Zugang zu Bürgerinnen und Bürgern, als Ausweis von Authentizität, gerade bei Politiker_innen. So wird gefordert, dass politisches Handeln sowohl rational und vernünftig als auch „menschlich“ und empathisch sein soll.

Welche Rolle spielen Kognition und Emotion bei der Verarbeitung von Informationen in der öffentlichen Auseinandersetzung? Wie prägen sie politische Einstellungen und Handlungen? Ist die emotionsgeladene konflikthafte Auseinandersetzung von gesellschaftlichen Gruppen ein taugliches Mittel, eine politische Auseinandersetzung zu führen und damit wichtig für die Demokratie? Wie adressiert Politik die Emotionen der Bürger_innen? Wie geht Politik mit Emotionen um? Was ist der emotionale Gehalt von linker Politik und von rechter Politik?

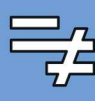
Referent_innen:

1. Prof. Dr. Ute Frevert, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
2. Prof. Dr. Naika Foroutan, Humboldt-Universität zu Berlin
3. Prof. Dr. Sabine A. Döring, Universität Tübingen, Philosophie
4. PD. Dr. Paula Diehl, Universität Bielefeld

Moderatorin: Hilal Sezgin, Journalistin

Sektion 2: Emotionen im Netz: Entfesselte Kommunikation?

Durch die digitale Kommunikation hat sich Öffentlichkeit verändert. Mit dem schnellen Austausch aller mit allen gibt es ein wachsendes Problem mit aggressiver und verletzender Kommunikation. Zunehmend stehen die Anbieter von Social Media-Plattformen in der Kritik und werden aufgefordert, etwas gegen Hetze, Diskriminierung und auf Lügen basierende Beiträge in ihren Netzwerken zu unternehmen. Andererseits verhilft emotionale Netzkommunikation auch zu mehr Engagement und Beteiligung. Crowdfunding-Kampagnen, Hashtag-Solidarität auf Twitter (z.B.: #metoo oder #esreicht) und die Organisation politischer Proteste in sozialen Netzwerken können Ausdruck einer digitalen Politisierung mit emotionalen Mitteln sein. Die Politik hat die Aufgabe, einerseits eine entfesselte, menschenverachtende Kommunikation im Netz zu regulieren, andererseits die Meinungsfreiheit nicht zu beschneiden. Netzpolitik wird kontrovers diskutiert und der Ruf nach einer digitalen Ethik wird laut.



Welche neuen Ausdrucksformen von Emotionalität bieten sich im Netz? Verändert die Netzkommunikation unsere analoge Interaktion oder spiegeln die sogenannten sozialen Medien nur Entwicklungen der „realen“ Kommunikation? Sind Hate Speech, Fake News und Filterblasen Ursache oder Ergebnis einer „verrohenden“ öffentlichen Kommunikationskultur? Ist es eine zivilgesellschaftliche Aufgabe, sich gegen Hass im Internet zu engagieren, oder schenkt man damit einer nur kleinen Gruppe („Trolle“) unnötig viel Aufmerksamkeit? Inwiefern sind rechtliche Regelungen für soziales Miteinander sinnvoll und umsetzbar?

Referent_innen:

1. Markus Beckedahl, netzpolitik
2. Sebastian Gutknecht (Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW und KJM-Mitglied)
3. Prof. Dr. Martin Emmer, FU Berlin und Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft (tbc)
4. Marina Weisband, Projektleiterin von „aula – Schule gemeinsam gestalten“
5. Dr. Annette Rehfeld-Staudt, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

Moderatorin: Sabria David, Slow Media Institut

Sektion 3: Partizipation - Was treibt uns an?

Die Bilder der 68er-Studentenbewegung oder der Bürgerproteste in der DDR zeugen von hoher Emotionalität. Ein emotionaler Bezug ist eine notwendige Voraussetzung für politisches Engagement. Während in der Vergangenheit der Begriff der Politikverdrossenheit der Sorge über eine mangelnde politische Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern Ausdruck verlieh, zeigt sich politisches Engagement zurzeit am augenfälligsten in emotionsgeladenen „Protesten“ rechtspopulistischer Bewegungen.

Warum engagieren sich Menschen? Welche Rolle spielen Empörung, Wut und Sorge, aber auch positive altruistische Gefühle wie Mitgefühl, Solidarität oder Zuneigung für Engagement und Partizipation? Welche Art von Partizipation ist förderlich für die Demokratie? Müssen Emotionen „demokratisch kanalisiert“ werden?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Roland Roth, Hochschule Magdeburg-Stendal
2. Dr. rer. pol. Jeannette Behringer, Fachbereich Gesellschaft und Ethik, Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich
3. Prof. Dr. Priska Daphi, Konfliktsoziologie Universität Bielefeld
4. Dr. Felix Heidenreich, Universität Stuttgart

Moderator: Ismail Küpeli, Journalist



Sektion 4: Gender und Race: Emotionen als Mittel zur Machtentfaltung

Die Etikettierung „gefühlbetont“ hat in der Geschichte häufig als Argument für Unterdrückung und Entrechtung gedient. Die Kolonialmächte rechtfertigten ihr Vorgehen, indem sie die betroffenen Völker als affektgeleitet und irrational beschrieben, und auch die Unterdrückung von Frauen wurde gern auf das Argument gestützt, dass diese emotionsgesteuert seien. Emotionalität wurde demnach als Abweichung von der Norm der Rationalität konstruiert.

In welcher Form hat der historische Diskurs über Emotionen die Konstruktionen von Gender und Race bis heute geprägt? Inwiefern werden Emotionen auch heute noch zur Ausübung von Macht diskreditiert? Wie lässt sich erklären, warum die Diskussionen um Race und Gender wieder hochemotional und teilweise hasserfüllt geführt werden?

Referent_innen:

1. Dr. Massimo Perinelli, Rosa-Luxemburg-Stiftung
2. Prof. Dr. Susan Arndt, Universität Bayreuth
3. Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Justus-Liebig-Universität Gießen
4. Prof. Dr. Christina von Braun, Kulturtheoretikerin, Autorin und Filmemacherin
5. Peggy Piesche, Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung

Moderatorin: Ulrike Winkelmann, Journalistin

Sektion 5: Besorgt, ängstlich und wütend: Emotionale Rezeptionen gesellschaftlicher Umbrüche

Zustandsbeschreibungen heutiger gesellschaftlicher Verhältnisse kommen häufig zu dem Ergebnis, dass es unter dem Einfluss von Globalisierung, Individualisierung und Beschleunigung zu Polarisierungen innerhalb der Gesellschaften gekommen ist. So werden von den einen Globalisierung und Einwanderung als Bedrohung empfunden, von anderen Offenheit, Veränderung und Diversifizierung als zukunftsweisend begrüßt.

Wieder andere betonen, dass Reaktionen auf den Verlust affektiver Bindungen aufgrund sozialer Umbrüche und kultureller Erosionsprozesse quer zu angestammten Milieus und „zum Spektrum politischer Richtungstraditionen“ (H. Dubiel) liegen.

Treffen diese Beschreibungen zu? Welche Rolle spielen Emotionen bei der zunehmenden Segmentierung der Gesellschaft? Wie lässt sich der emotionale Anteil an Antisemitismus, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Fundamentalismus, Demokratiefeindlichkeit usw. beschreiben? Inwiefern gefährden oder befördern Polarisierungen den politischen Diskurs? Was hält die Gesellschaft – auch emotional – zusammen?



Referent_innen:

1. Michael Lühmann, Göttinger Institut für Demokratieforschung
2. Dr. Jonas Rees, Universität Bielefeld
3. Prof. Dr. Bilgin Ayata, Universität Basel
4. Prof. Dr. Paul Scheffer, Tilburg University

Moderatorin: Parvin Sadigh, Zeit Online

Sektion 6: Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung: Was bewirken Emotionen?

Der Kapitalismus mit seiner nach Gewinnmaximierung strebenden Strategie stößt an die Grenzen einer endlichen Welt. Ressourcenknappheit und Verteilungskämpfe machen eine Diskussion über das Verhältnis von Ökonomie, Ökologie und sozialer Gerechtigkeit notwendig. Jedoch ist bekannt, dass zwar viele Menschen bestimmte soziale oder ökologische Probleme erkennen, daraus aber keine entsprechende Verhaltensänderung in ihren Konsumentscheidungen ableiten.

Aus der Forschung weiß man inzwischen, dass in alltäglichen Konsumentscheidungen Emotionen eine wichtige Rolle spielen. Diese Erkenntnisse stehen im Widerspruch zur Modellvorstellung der Wirtschaftstheorie eines idealen, ausschließlich nach rationalen Gesichtspunkten denkenden und handelnden Menschen („homo oeconomicus“).

Welche Erkenntnisse gibt es über das Zusammenspiel von Verstand und Gefühlen bei wirtschaftlichem Handeln? Welche Rolle spielen Emotionen in ökonomischen Modellen und Modellen nachhaltiger Entwicklung? Wie sollte ökonomische Bildung und eine Bildung für nachhaltige Entwicklung darauf ausgerichtet sein? Brauchen wir eine wirtschaftliche (entwicklungspolitische) Ethik? Dürfen Staat und Gesellschaft durch emotionale Strategien („Nudging“) für „einen guten Zweck“ manipulieren?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Stefan Liebig, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
2. Prof. Dr. Klaus Wälde, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
3. Jona Blum, Konzeptwerk Neue Ökonomie, Leipzig (tbc)
4. Prof. Dr. Andreas Eis, Universität Kassel

Moderator: Michael Hirz, Phoenix

Sektion 7: Emotionen in politischen Bildungsprozessen: Welchen Einfluss haben sie?

Es gibt immer mehr empirische Erkenntnisse darüber, welche konstitutive Rolle Kognitionen und Emotionen in Bildungsprozessen spielen. Dabei werden Emotionen in Lern- und Bildungstheorien, Kompetenzmodellen und Konzepten der pädagogischen Beziehungsarbeit als Grundlage von Bildungsprozessen unterschiedlich definiert und bewertet. Es wird



diskutiert, welchen Einfluss Emotionen auf Bildungsprozesse haben und wie sie in der Inszenierung von Bildungsgelegenheiten adressiert oder ignoriert werden. Für die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung und den Politikunterricht stellt sich die Frage, wie sehr diese die „emotionale Seite der Bildung“ akzeptieren und befördern und in welches Verhältnis sie Emotion und Kognition stellen.

Welche Rolle spielen Emotionen in Bildungsprozessen? Was sind „gute“, was „schlechte“ Emotionen in der Bildungspraxis? Welchen Stellenwert haben Emotionen in schulischer und außerschulischer Pädagogik? Ist Bildung mit einem emotionalen Zugang die „nachhaltigere“ Bildung? Wie berücksichtigen unterschiedliche pädagogische Konzepte der politischen Bildung Emotionen?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Werner Sauter, Blended Solutions GmbH
2. Prof. Dr. Helmut Bremer, Universität Duisburg-Essen
3. Prof. Dr. Regina Münderlein, Hochschule Kempten
4. Prof. Dr. Sabine Manzel, Universität Duisburg-Essen
5. Klaus-Dieter Kaiser, Evangelische Akademie der Nordkirche

Moderator: Armin Himmelrath, Journalist

09.03.2019, 9:00-10:30 Uhr

Sektion 8: Besser mit Gefühl? Emotionalisierende Zugänge politischer Bildung

In Bildungsprozessen sind Gefühl und Verstand keine getrennten, sondern ineinander verwobene Sphären. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden in der politischen Bildungspraxis nicht allein über rationale Zugänge erreicht. Für die außerschulische Bildung ist vor allem im Umgang mit bestimmten, oft schwer erreichbaren Zielgruppen die emotionale Beziehungsarbeit für Bildungsprozesse unentbehrlich. Interkulturelle, internationale und historische politische Bildung setzt bewusst emotionalisierende Methoden, Medien, Orte (Gedenkstätten) und Akteure (Zeitzeugen) ein. Aktuell eröffnen virtuelle Emotionsräume wie Game Based Learning, Serious Games und Gamification neue Erfahrungs- und Lerngelegenheiten.

Welche Rolle spielen Emotionalität und Rationalität in der politischen Bildung? Welche emotionalen Zugänge (Formate, Methoden) werden in der politischen Bildung eingesetzt und mit welchen Erfahrungen? Gibt es Bildungsinhalte, die einen emotionsbasierten Zugang fordern, während bei anderen Themen vor allem Rationalität angemessen ist? Wie ist mit „staatlich verordneter Betroffenheit“ umzugehen (z.B. einem „verordneten“ Gedenkstättenbesuch)? Ist nicht Rationalität eine Grundvoraussetzung für Mündigkeit und Urteilsfähigkeit? Welche Fragen ergeben sich aus einem emotionalisierten Zugang zu politischen Fragestellungen oder Sachverhalten im Kontext des Überwältigungsverbots (Beutelsbacher Konsens)?



Referent_innen:

1. Mo Asumang, Journalistin und Regisseurin
2. Patrick Siegele, Anne-Frank-Zentrum Berlin
3. Prof. Dr. Volkhard Knigge, Friedrich-Schiller-Universität Jena
4. Dr. Annette Petri, Gymnasium Gernsheim

Moderatorin: Nadia Kailouli, ARD

Sektion 9: Zugehörigkeiten und Heimatgefühle

Seit jeher bilden Menschen unterschiedliche soziale Gruppen und Kollektive, die u.a. auf Zugehörigkeitsgefühle aufbauen. Das reicht von Zugehörigkeitsgefühlen zu Familien oder Religionsgemeinschaften bis hin zu Nationen, Ethnien oder Staatenbünden (z.B. Europa). Heimat wird in diesem Zusammenhang häufig als ein Gefühl bezeichnet und weniger mit einem konkreten Ort assoziiert. Das Zugehörigkeitsgefühl eines Individuums ist jedoch nicht allein maßgebend. Zugehörigkeiten werden auch als Zuschreibungen durch Dritte konstruiert, indem kulturelle, ethnische, soziale oder sexuelle Merkmale herangezogen werden. Damit wirken Mechanismen von Inklusion und Exklusion, von Fremd- und Selbstzuschreibungen sowie Vorurteilen.

Wodurch konstituiert sich Zugehörigkeitsgefühl? Was bedeutet „Heimat“? Lösen sich Zugehörigkeiten auf oder werden sie in heutigen Zeiten wichtiger, um die eigene Identität zu beschreiben? In welchem Verhältnis stehen nationale und transnationale Identitäten? Unter welchen Umständen führen kollektive Emotionen zu Abgrenzung und Abwertung anderer Gruppen?

Referent_innen:

1. Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration (tbc)
2. Dr. Mark Terkessidis, freier Autor und Migrationsforscher
3. Dr. Yvonne Albrecht, Friedrich-Schiller-Universität Jena
4. Prof. Dr. Haci Halil Uslucan, Universität Duisburg-Essen

Moderator: Ralph Sina, Journalist, ARD

Sektion 10: Cool bleiben und Grenzen ziehen? – Wie reagiert politische Bildung auf emotionalisierte Verhältnisse?

Die „neue Emotionalität“ ist längst auch im Klassenzimmer und in der Bildungsstätte angekommen. Wut, Angst und Hass äußern sich häufig in emotional aufgeladenen Wortgefechten, Verweigerungshaltungen und Aggressionen von Teilnehmenden. Dies stellt Akteure der politischen Bildung vor fachliche und persönliche Herausforderungen, die oftmals, so zeigen Untersuchungen, individuell „gelöst“ werden.



Wie kann politische Bildungsarbeit aus fachlicher und pädagogischer Sicht auf solch „emotionalisierte Verhältnisse“ reagieren? Was bedeutet das für die Professionsentwicklung der politischen Bildner_innen? „Darf“ oder „muss“ sogar Teilnehmenden politischer Bildungsangebote in bestimmten Situationen die Meinungsäußerung verboten werden? Sollten sich politische Bildner_innen möglichst neutral verhalten oder Stellung beziehen? Gibt es hierbei Unterschiede zwischen schulischer, außerschulischer und staatlicher politischer Bildung?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Sabine Achour, Freie Universität Berlin
2. Prof. Dr. Anja Besand, Technische Universität Dresden
3. Vertr. Prof. Dr. Rico Behrens, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
4. Prof. Dr. Ingo Juchler, Universität Potsdam

Moderatorin: Ingrid Brodnig, Autorin & Journalistin

Sektion 11: Emotionen und Technologie: Was ist der Kern der Menschlichkeit?

Neue Entwicklungen in den Bereichen Künstlicher Intelligenz und der Robotik zielen darauf ab, technische Systeme stärker in direkte Interaktionen mit Menschen zu bringen. Chatbots sortieren und übernehmen Serviceanfragen, Pflegeroboter unterstützen Alten- und Krankenpfleger und erste Systeme erkennen durch Aufnahmen von Stimmen und/oder Gesichtern die Gemütslage der Nutzer_innen. Der wachsende Bereich des „Affective Computing“ zielt darauf ab, technische Systeme zu entwickeln, die menschliche Emotionen erkennen und entsprechend reagieren können. Unterstützt wird diese Entwicklung von jüngeren Erkenntnissen der Neurowissenschaften, aufgrund derer es möglich ist, Gedankenströme direkt in Computerbefehle umzuwandeln. Gedanken und Handlungen des Menschen werden zunehmend auf elektrische Impulse reduziert. Eine mögliche Schlussfolgerung endet in der Übertragung dieser Prozesse auf Computersysteme und damit „menschliche Systeme“.

Wie wollen wir diese Entwicklungen gestalten? Wie reagiert unsere Gesellschaft auf immer menschlicher werdende Technologien und welche Grenzen sollten wir ziehen? Können technologisch abgebildete Verhaltensmuster ausreichen, um Menschen den emotionalen Umgang zu geben, den sie benötigen? Und andersherum gefragt: Was zeichnet die menschlichen Emotionen aus und unterscheidet sie von bloßen Abläufen elektrischer Schaltkreise? Wenn Neurowissenschaften vermehrt zeigen, dass unser Handeln auf elektrischen Impulsen basiert, was ist dann der Kern von Menschlichkeit?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Steffen Mau, aktuell Fellow am Center for European Studies an der Harvard University
2. Andrea Martin, International Business Machines Corporation



3. Prof. Dr. David Matusiewicz, FOM Hochschule für Ökonomie und Management (tbc)
4. Prof. Dr. phil. Ingrid Schneider, Universität Hamburg

Moderator: Dr. Ulrich Eberl, Wissenschafts- und Technologiejournalist

Sektion 12: Bitte *schön* aufmucken! Kunst als Politik und politische Bildung

Kunst hat eigene, emotionale Möglichkeiten, Erkenntnisse hervorzubringen. Dieses Potential gilt auch für politische Ein- und Ansichten. Aktuell werden der Kunst (wieder) besondere Potentiale zugeschrieben, politisch zu wirken und auch politisch zu bilden. Wo der rationale Diskurs durch Fake News diskreditiert ist und der Glaube an die ordnende Vernunft durch emotionale politische Entscheidungen verwirrt, wird der Kunst Verantwortung übertragen, sich mit alternativen Erkenntnis- und Ausdrucksformen politisch einzumischen.

Wie gestaltet sich „politische Kunst“? Ermöglichen ästhetische Formate besondere Potenziale politischer Partizipation? Bietet Kunst durch sinnliche Wahrnehmung, nicht-sprachlichen Ausdruck, Leiblichkeit und Emotionalität „bessere“ politische Bildungsmöglichkeiten? In welchem Verhältnis stehen politische Bildung und Kunst, politische und kulturelle Bildung? Können sie gemeinsam politische Bildungsprozesse fördern?

Referent_innen:

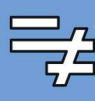
1. Prof. Dr. Christoph Lutz-Scheurle, Fachhochschule Dortmund, Kulturwissenschaften – Kunst und Teilhabe
2. PhD Nana Adusei-Poku, Gastprofessur an der Cooper Union New York City
3. Dr. Philipp Ruch, Zentrum für politische Schönheit
4. Dr. Juliane Stegner, Goethe Institut Athen

Moderator: Mela Chu, Kuratorin und Dozentin für Creative Management

Sektion 13: 30 Jahre friedliche Revolution

2019 ist das Jahr, in dem die Friedliche Revolution zum 30. Mal gefeiert wird. Eine Revolution ohne Blutvergießen, die in der Weltgeschichte ihresgleichen sucht. Dass ein solcher gesellschaftlicher Umbruch von Emotionen wie Wut, Ärger, Verdruss, Angst, Mut und Aggression begleitet wird, liegt auf der Hand. Das Ergebnis war aber auch Befreiung, Glück, Euphorie.

Welche Emotionen spielten als Auslöser der Friedlichen Revolution eine Rolle? Wie haben sie die Revolution vorangetrieben und auf der anderen Seite dazu beigetragen, dass es nicht zu Gewalt gekommen ist? Was bedeutete diese Entwicklung für Leipzig? Welche emotionalen Bezüge hat die ostdeutsche Bevölkerung damals und heute zur Friedlichen Revolution, welche emotionalen Bezüge gibt es in der westdeutschen Bevölkerung? Hat die



14. Bundeskongress Politische Bildung

**Was uns bewegt.
Emotionen in Politik und Gesellschaft**

7.-9. März 2019 in Leipzig

Friedliche Revolution das historisch- politische Selbstverständnis der deutschen Bevölkerung verändert?

Referent_innen:

1. Prof. Dr. Raj Kollmorgen, Hochschule Zittau/Görlitz
2. Dr. Ilko Sascha Kowalczyk, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU)
3. Dr. Adriana Lettrari, Politikwissenschaftlerin, geschäftsführende Gesellschafterin des „Netzwerk 3te Generation Ostdeutschland“
4. PD Dr. Yana Milev, Kulturphilosophin, Soziologin, Ethnografin, Universität St.Gallen (HSG), AGIO e.V.

Moderatorin: Peggy Piesche, Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung